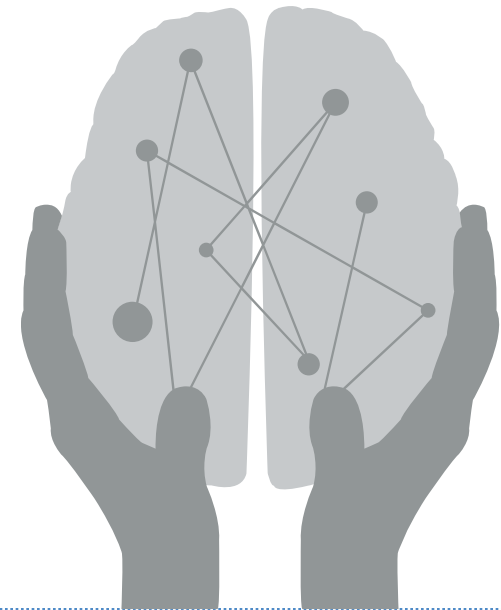


Die Zusammenarbeit der Fachkräfte bei der Kooperation im Bildungshaus 3-10

Julia Höke
Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen
Universität Ulm



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION



Ministerium für
Kultus, Jugend und Sport



Bildungshaus 3-10
Baden-Württemberg

Überblick

1. Das Bildungshaus 3-10
2. Pädagogische Herausforderungen
3. Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte
4. Gelingende Bildungshaus-Arbeit: ein Praxisbeispiel
5. Fazit und Ausblick

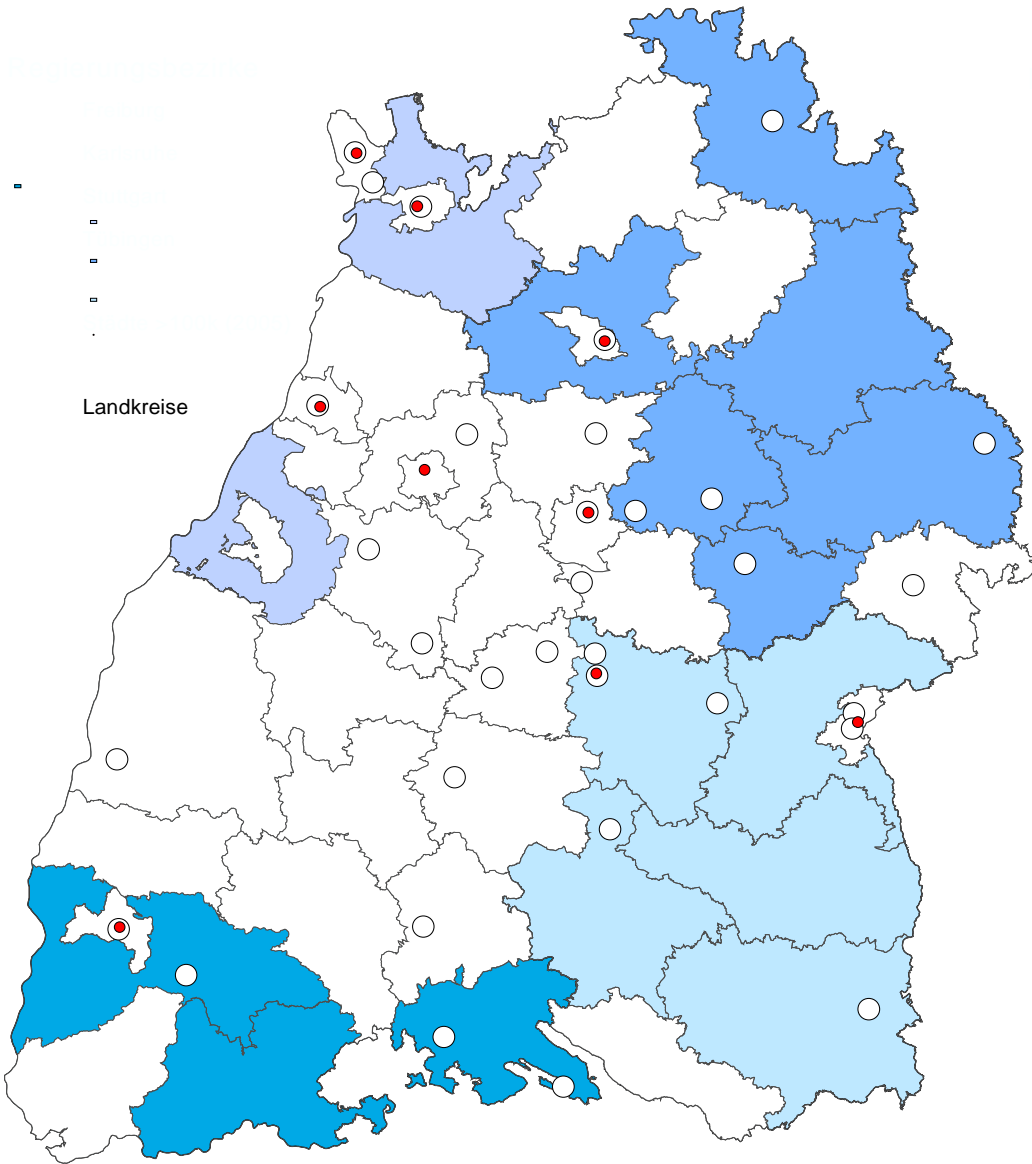
1. Das Bildungshaus 3-10

Bildungshaus 3-10 Landesmodell des Kultusministeriums Baden-Württemberg

33 Standorte mit insgesamt 81 Einrichtungen in ganz
Baden-Württemberg (Erweiterung im Jahr 2010/11)

Projektlaufzeit: 7 Jahre, Projektbeginn: 2007

Wissenschaftliche Begleitung: ZNL Ulm,
finanziert durch BMBF und ESF



Landkreise

Hettingen, GS Inneringen mit AS Hettingen, KG Sonnenschein, Hettingen

Ein Bildungshaus 3-10:



Struktur der wiss. Begleitung durch das ZNL Ulm



2. Pädagogische Herausforderungen

Gründe für die Arbeit im pädagogischen Verbund:



Demografische
Entwicklung

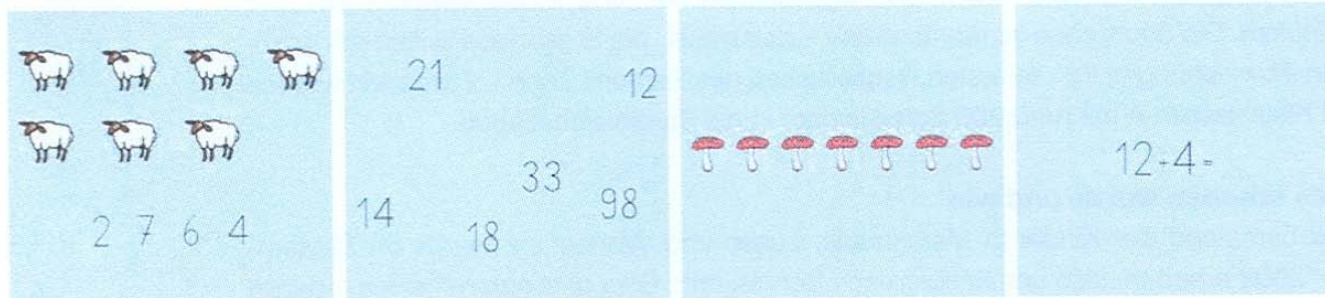


Gründe für die Arbeit im pädagogischen Verbund:

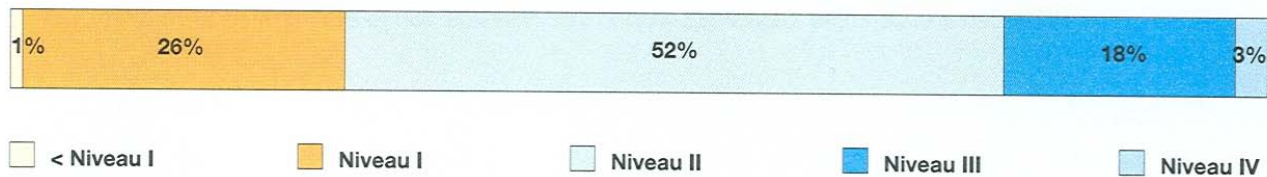
Demografische
Entwicklung



Pädagogische
Gründe



Auswahl von Mathematikaufgaben aus dem dem SMS-Test, © KBL



Ergebnisse im Mathematiktest nach Kompetenzniveaus, in Prozentanteilen von 100 Prozent

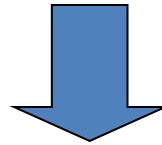


Auswahl von Leseaufgaben aus dem dem SMS-Test, © KBL



Ergebnisse im Lesetest nach Kompetenzniveaus, in Prozentanteilen von 100 Prozent

Heterogenität oder jedes Kind ist anders

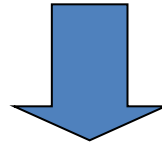


Der Heterogenität gerecht werden durch...

Individuelle Lernbegleitung, Diagnose und Förderung

➔ Ziel ist eine differenzierte und individualisierte Lernbegleitung

Lernen als individuelle Konstruktionsleistung



Individuelle Konstruktionsleistungen ermöglichen durch...

- Selbststeuerung und Eigenverantwortlichkeit des Lernens
- Lernen durch Erleben, Bewerten des Erlebten und dem Aufbau von Erfahrung → spielend Lernen als Prinzip
- Interaktion mit anderen Lernenden

➔ Ziel ist ein selbstbestimmtes Mit- und Voneinanderlernen

Jedes Kind lernt

- unterschiedliche Inhalte (Interesse, Begabung, Wissen)
- zu individuell verschiedenen Zeitpunkten

Jedes Kind entwickelt sich und ändert dabei

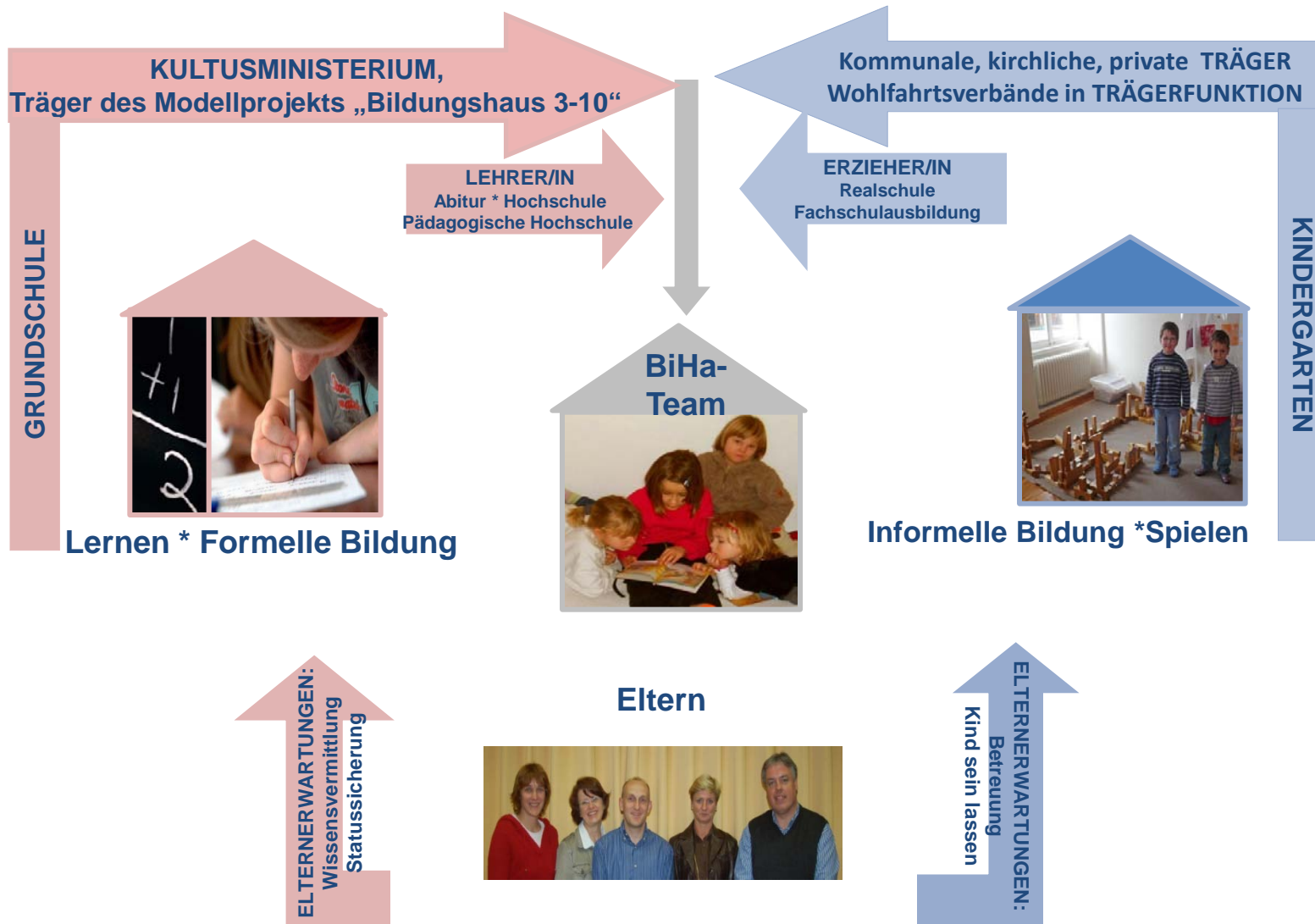
- seine Art zu Lernen
- seine Interessen

Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich schnell und entwickelt seine verschiedenen Fähigkeiten in einem individuellen, zu diesem Kind passenden Tempo

3. Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte

Die gemeinsamen Entwicklungs- und Bildungsangebote werden vom pädagogischen Personal beider Einrichtungen in der Regel **gemeinschaftlich und partnerschaftlich** vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Beim Aufbau von Teamstrukturen ist auf die **Gleichberechtigung** von Kindergarten- und Grundschulpädagogik zu achten.

Kindergärten und Grundschulen können sich durch einen pädagogischen Verbund im „Bildungshaus 3 - 10“ **gegenseitig bereichern**, indem sie sich mit und in ihren jeweiligen spezifischen Kompetenzen unterstützen.



Systembedingte Verschiedenheit

Strukturelle Unterschiede
(Räumlichkeiten,
Öffnungszeiten,
Personalstruktur etc.)

Gesellschaftlicher Auftrag
von Kindergarten und
Grundschule

Ausbildung und
Bezahlung

Aushandlungsprozesse
sind erforderlich, um die
pädagogische Arbeit zu
gestalten

1. Eine gemeinsame Idee entwickeln

2. Gemeinsamkeiten suchen, finden und pflegen



3. Perspektivwechsel lernen und kultivieren

4. Strukturelles und Persönliches trennen

Systembedingte Verschiedenheit – eine Schulleitung erzählt:

Also, in unseren Gruppen sind immer ein Lehrer - ein Erzieher. Und wenn man sich trifft zu Besprechungen oder wie auch immer, dann geben alle gleich viel Zeit. Ja, der Erzieher geht ja nicht früher, weil er weniger verdient. Also das ist so ein Thema, da stell ich mir manchmal die Frage, was mag in deren Köpfen vorgehen. Erwarten die denn nicht, dass der Lehrer automatisch auch ein bisschen mehr gibt an Engagement, an Zeit, an wie auch immer, weil die Bezahlung eines Lehrers einfach eine andere ist. Und in der Zeit, in der man im Bildungshaus arbeitet, sind beide zu gleichen Teilen vor Ort. Also da geht keiner früher, weil in der Lohntüte weniger drin ist. Das war schon etwas, was ich mir schon oft überlegt habe. Ob das für die Erzieherinnen ok ist so. Aber das war noch nie ein Thema. Und ich habe es von mir aus auch, auch nie so angesprochen.

Gelingens- und Misslingensfaktoren

Positive Spannung	↔	Negative Spannung
Strukturelle Klarheit	↔	Strukturelle Unklarheit
Symmetrische Beziehung	↔	Asymmetrische Beziehung
Konstruktives Leitungshandeln	↔	Destruktives Leitungshandeln
Nähe, räumliche Ressourcen	↔	Entfernung, räumliche Mängel

Auszug aus der Verdichteten Dokumentation, ZNL

Positive Spannung



Negative Spannung

„Ich glaube das liegt einfach daran, dass wir von Anfang an wussten was wir wollen. Uns war klar, es kommt auf uns jetzt viel Zusätzliches zu, aber wir stehen dazu und ich denke das hat unheimlich viel gemacht, dass wir schnell ein Team geworden sind und unsere Richtung auch gefunden haben.“ (L4)

„Das dauert, bis man dann da als Team zusammenkommt. Weil man sich ja auch nicht regelmäßig sich trifft. Also bei uns im Kindergarten ist das anders. Wir treffen uns wöchentlich hier. Dann kann man an Dingen arbeiten. Aber in der Schule treffen wir uns alle zwischen sechs und zwölf Wochen. Dann fällt es einem auch manchmal so schwer, so ein bisschen in die Themen hineinzubekommen oder auch - wie gesagt - das eben nach einem solchen langen Arbeitstag noch umzusetzen.“ (K8)

Strukturelle Klarheit



Strukturelle Unklarheit

„Also es ist so vom Örtlichen jetzt einfach, dass ich jetzt zwei Arbeitsstellen habe, zwei verschiedene Einrichtungen wo ich arbeite, ich gehe da schon so ein und aus, ist schon so wie eine zweite Arbeitsstelle oder ein zweiter Arbeitsplatz.“ (K1)

„Man vereinbart einfach, wie man es jeweils benötigt, individuell, weil ich ja auch wechselnde Teampartner habe, leider. Also in drei Jahren habe ich jetzt die fünfte Person, was für mich natürlich auch eine Belastung darstellt, wenn die ständig wechseln, die Partner.“ (L6)

Konstruktives Leitungshandeln ↔ Destruktives Leitungshandeln

„Wir haben halt zwei starke Frauen, Kindergarten und Schule, die das toll machen, aber ich denke das ist das A und O, dass es da stimmt.“
(L7)

„Weniger jetzt unter den Kolleginnen direkt, als vielleicht so wie die Schulleitung das wahrnimmt. Habe ich so empfunden. Ob da gerade dort mehr geht oder hier mehr geht, oder so. Das fand ich schon so ein bisschen schwierig mal.“ (L5)

Symmetrische Beziehung ↔ Asymmetrische Beziehung

„Da muss auch ein Lehrer bereit sein zu sagen, gut, die leisten wirklich was im Kindergarten und wir sind hier nicht, (..) ja, oder auch die Erzieherinnen müssen sich natürlich auch von den Lehrern mal sagen lassen, gut, vielleicht könntet ihr da wirklich mehr. Ich denke, da muss man schon miteinander und nicht gegeneinander und dann funktioniert es.“ (K)

„Weil es ist schon sehr auf Schule bezogen und die fühlen sich schon als Chefs, die Lehrerinnen.“ (L6)

Nähe, Ressourcen ↔ Entfernung, Mängel

„Das ist ja klar, jeder hat so die formalen Gründe genannt, ja wir haben zu wenig Räume oder wir müssen ständig unseren Teampartner wechseln oder wir haben keine Zeit zum Vorbereiten, aber unter diesen ganzen Zahlen, Daten, Fakten stecken die anderen, diese Bedürfnisse des Menschen von Anerkennung, Wertschätzung, Respekt, ja, zwischenmenschliche Geschichten.“ (L6)

„Ich denke, es ist immer noch eine Herausforderung, da die Zeit zu finden (..) also da sind wir gerade noch dran, dass wir genug Besprechungszeiten haben und dass es aber auch nicht zu viel wird.“ (K1)

4. Gelingende Bildungshausarbeit: Ein Praxisbeispiel

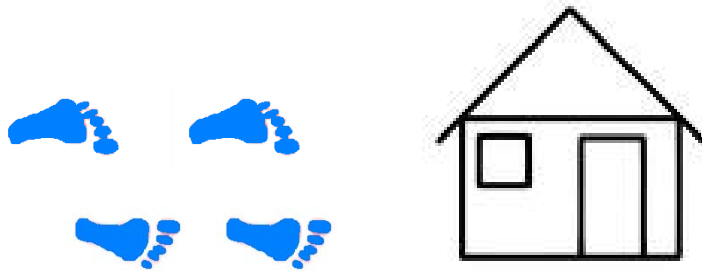
Städt. Kindergarten
3-gruppig
Offene Gruppen
Insgesamt ~70 Kinder



Grundschule
einzügig
Jahrgangsmischung
Insgesamt ~80 Kinder

Beide Institutionen liegen in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander. Die Entfernung kann von den Kindern selbständig zurückgelegt werden.

Morgens ab 7.15 Uhr:

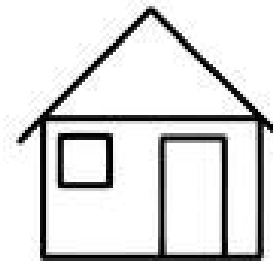


Im Kindergarten:

Morgenkreis

Freispiel

Sprachförderung

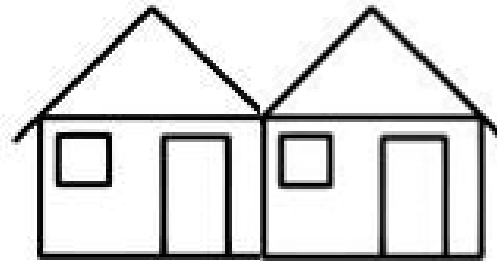


In der Grundschule:

Freie Stillarbeit (FSA)

mit den Schwerpunkten
Mathematik und Deutsch

Ab 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr:



In Kindergarten und Grundschule:

Gemeinsame Angebote für Kinder von vier bis zehn Jahren

Von Lehrer/innen und Erzieher/innen gemeinsam durchgeführt

Wochenübersicht:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
7.30 Uhr bis 10.00 Uhr	Schulzeit Kindergartenzeit	Schulzeit Kindergartenzeit	Schulzeit Kindergartenzeit	Schulzeit Kindergartenzeit
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr	KeiM-Zeit	KeiM-Zeit	KeiM-Zeit	KeiM-Zeit

Ein Angebot kann...

eine Themenwerkstatt

ein Bewegungsangebot

ein Angebot aus dem kreativ-musischen Bereich

ein religiöses Angebot

Freie Stillarbeit

einer der Freispielbereiche (Bauen, Rollenspiel,...)

... sein.

Themenbereiche aus Orientierungsplan und
Bildungsplan dienen der Strukturierung und inhaltlichen
Vernetzung der pädagogischen Angebote:

Schwerpunkte aus den Bildungsbereichen
Mensch, Natur, Kultur

Themen über das Jahr verteilt:

Wer bin ich, was kann ich	Energie, Materialien Verkehrswege	Kinder dieser Welt
Raum und Zeit	Themen- schwerpunkte im Jahr	Natur macht neugierig
Erfinder, Künstler, Entdecker		

Themen in einem Vier-Wochen-Zyklus:

	Das kleine Ich bin Ich	

Kinder

*erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten

*entwickeln ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung

*beginnen sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mit zu gestalten

Orientierungsplan

Schülerinnen und Schüler

*können von sich erzählen: Wer bin ich – was ist mir wichtig – was macht mich aus

*können sich selbst, ihre Gefühle, ihre Körperlichkeit, körperliche Signale und Bedürfnisse wahrnehmen

*finden unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, Gefühle und Selbstwahrnehmungen

Bildungsplan Grundschule

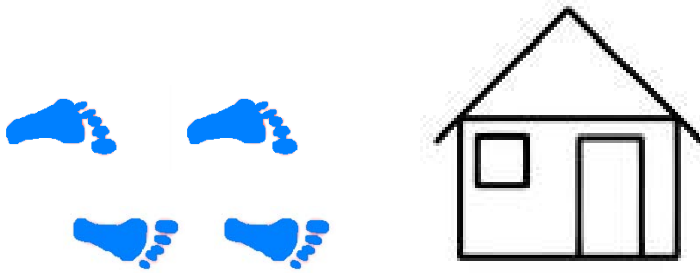
Religion (Taufe)		
	Das kleine Ich bin Ich	

Religion (Taufe)		Sport und Spiel (Körper- erfahrungen)
	Das kleine Ich bin Ich	

Religion (Taufe)		Sport und Spiel (Körper- erfahrungen)
Textiles Werken („Ich bin Ich“ nähen)	Das kleine Ich bin Ich	

Religion (Taufe)		Sport und Spiel (Körper- erfahrungen)
Textiles Werken („Ich bin Ich“ nähen)	Das kleine Ich bin Ich	Themenwerkstatt („Ich bin Ich“-Buch gestalten)

Und am Freitag?



Im Kindergarten:

Wald- und Naturtag



In der Grundschule:

Arbeit mit Portfolio und
Logbuch

5. Fazit und Ausblick

Physischer Ortswechsel

Struktureller Zustandswechsel

4 Gatekeeper:

Eltern und Familie

ErzieherIn/LehrerIn

SchulleiterIn

Gesundheitsamt

(U. Carle et al, 2003)

Erleben von Autonomie

„ich darf etwas selbst tun“

Erleben von Kompetenz

„ich kann etwas“

Erleben von Zugehörigkeit

„ich werde wahrgenommen“

Kooperation gelingt dann, wenn...

Positive Spannung

Strukturelle Klarheit

Symmetrische Beziehung

Konstruktives Leitungshandeln

Nähe, Ressourcen

gegeben sind.

Zentrales Moment:

Anerkennung und
Wertschätzung